

Lit.: Richard SCHOLZ, Merseburger Archivalien des 15. und 16. Jahrhunderts in Büchereinbänden der Leipziger Universitätsbibliothek aufgefunden, *Thüringisch-Sächsische Zs. für Geschichte und Kunst* 12 (1922) S. 91. – Facs.: *Abb.* 4.

Linzer, Oberösterreichisches Landesarchiv

Nach HOLTER, 900 Jahre Reichersberg (wie unten S. 47) S. 284, liegt „ein weiteres halbes Doppelblatt einer ähnlichen Riesenbibel“ (ähnlich dem Schlierbacher Fragment) in dem Linzer Archiv; es ist offenbar nicht identisch mit dem sog. Eferdinger Fragment (Linzer, Oberösterreichisches Landesarchiv, Buchdeckelfunde Mappe 1), welches Fichtenau (wie oben S. 40) bekannt gemacht hat. Eine diesbezügliche Anfrage wurde vom Oberösterreichischen Landesarchiv nicht beantwortet.

Melk, Stiftsbibliothek, Cod. 1766 (420, H 37), fol. I (Spiegel vorn, jetzt freistehend).

Bibelfragment (aus Numeri und Deuteronomium); Teil eines Blatts, 10,5 x 14,5 cm, vermutlich ursprünglich zweispaltig (nur Teil einer Spalte erhalten); Prov.: Melk.

Geschrieben im letzten Drittel des 11. Jahrhunderts im Stil der ersten Riesenbibeln. Die Schrift ist dem Berliner Fragment theol. lat. fol. 519 recht ähnlich. Auf dem Recto ist sie stark beschädigt, teils seitenverkehrt auf dem vorderen Innendeckel des Cod. 1766 erhalten.

Lit.: Christine GLASSNER / Alois HAIDINGER, Die Anfänge der Melker Bibliothek. Neue Erkenntnisse zu Handschriften und Fragmenten aus der Zeit vor 1200 (1996) S. 21. – Facs.: Ebd. S. 20 Abb. 1.

München, Staatsbibliothek, Clm 13001

Die Bibel ist als Geschenk König Heinrichs IV. nach Hirsau gekommen, wie entsprechende Hinweise jeweils an den Bücheranfängen verkünden; sie sind in der länglichen Capitalis rustica geschrieben, die für den schwäbischen Reformkreis am Ausgang des 11. Jahrhunderts typisch ist. Man nimmt an, daß der König seine Gabe um 1075 dargebracht hat, jedenfalls dürfte es vor der Kaiserkrönung von 1084 geschehen sein. Vermutlich wurde die Bibel etwa zwischen 1060 und 1075 geschrieben. Umfangreichere Textergänzungen wurden gegen Ende des 11. Jahrhunderts wohl von Hirsauer Händen eingetragen, nämlich auf fol. 73a^r und auf dem Recto eines ungezählten Blatts, das zwischen fol. 245^v und 246^r eingeschoben worden ist. Zu untersuchen wären die zahlreichen Marginalien und Glossen, teilweise einem R (Remigius